



Über zwei neue Sammelmethoden, kleine Insekten im Hochgebirge zahlreich aufzufinden.

Von Edm. Reitter, kaiserlicher Rat.

§ **S**anglbauer berichtet in den Annalen des k. k. Hofmuseums in Wien 1896 über eine neue Coleopteren-Sammelmethode im Hochgebirge, die, wie es scheint, allgemein Anklang findet. Weise reproduziert selbe in der Deutsch. Ent. Zeitg. 1897, pag. 206, welche darin besteht, daß die hervorragenden Grassbüschel auf der Berghöhe mit scharfem Beil knapp über den Wurzeln abgehakt, diese über einem Tuche zerrissen und durchgebeutelst und dann eingesiebt werden. Der Erfolg soll ein überraschender sein. An beiden Orten wird angeführt, daß Reitter und Leder auf der Czerna Gora auch eine ähnliche Sammelmethode übten, indem sie am Rande von Schneefeldern ganze Rasenstücke abstachen, auf Pferden ins Standquartier schafften und daselbst untersuchten. Da aber der Transport ganzer Rasenstücke im allgemeinen Schwierigkeiten verursacht, so fand diese Methode keine Nachahmung.

Nachdem Sanglbauers interessante Mitteilungen auch meiner Sammelmethode gedachten, die, wie ich gerne zugebe, wegen ihrer Anforderungen keine Nachahmung fand, so glaube ich den Kollegen dennoch einen guten Dienst zu erweisen, wenn ich darauf zurückkomme und die näheren Umstände beleuchte, welche maßgebend waren, sie anzuwenden.

Ich habe die größte Erhöhung des östlichen karpathischen Waldgebirges, die Czerna Gora, viermal besucht; das erste Mal mit L. Müller und M. Lomnicki, dann mit J. Weise, später mit Leder und einmal mit meiner Frau. Bei meiner ersten Reise wurde am Gipfel unter kleinen Steinen des schmelzenden Schnees der *Niphetodes redtenbacheri* entdeckt; bei meiner zweiten Reise mit J. Weise dahin war es zu spät an

der Zeit, dieses Tierchen unter gleichen Umständen zu finden, da der Schnee, bereits stark abgeschmolzen, sich auf die Steintrümmer der Gipfelpartien beschränkte. Da ich nicht Lust hatte, die schwierige und zeitraubende Besteigung der faunistisch so armen Czerna Gora ein drittes Mal, ohne *Niphedodes* zu erbeuten, vorzunehmen, kam ich zur Sicherstellung des Gelingens auf den Einfall, feuchte Rasenstücke in möglichster Schneenähe abzustechen und im Standquartiere, nach teilweiser Austrocknung derselben, zu durchsuchen. Diese Methode habe ich mit Leder damals zuerst angewandt, und nur diese verhalf uns zu dem gewünschten Erfolge, denn auch diesmal waren zu unmittelbarem Sammeln der *Niphedodes* die Verhältnisse ganz ungünstig. Selbst der *Trechus plicatulus* Mil., der bei unserer ersten Reise in großen Mengen dort vorhanden war, war unter Steinen in keinem Stücke zu erbeuten, und daß wir nicht ganz resultatlos zurückkamen, hatten wir einzig den mitgenommenen Rasenstücken zu verdanken, worunter sich auch der neue *Amalus reitteri* Weise befand. Damals wäre uns wohl Ganglbauers Sammelmethode sehr gut zu statten gekommen, denn wir hatten am Bergkamme einige Stunden schönes Wetter. Bei meiner letzten Reise auf die Czerna Gora hingegen kam ich eben beim schlechtesten Wetter an, und da es dort keine Schutzhütte giebt und auch die Felsgesteine nirgends einen Schutz gegen den Regen boten, so wäre diese Exkursion eine völlig verunglückte gewesen, wenn ich nicht noch vor meinem fluchtartigen Abstieg eine Anzahl Rasenstücke hätte mitnehmen können, die auch die aufgewandte Mühe reichlich lohnten, während in diesem Falle auch die Ganglbauersche Methode sich hätte nicht ausführen lassen.

Meine Methode, die natürlich die Ganglbauersche nicht tangiert, und die ich nur gewissermaßen für eine Versicherung, gegen alle Eventualitäten anzuwenden, empfehle, hat sich noch in einem andern Falle glänzend bewährt. Bei einem Aufstieg auf die Beles-Planina bei Mostar erreichte ich wegen zahlreicher Frgänge durch den pfadlosen Karst, welche mein unkundiger Führer veranlaßte, den Gipfel erst bei eingetretener Nacht. Da auch dort eine Schutzhütte nicht vorhanden war, so blieb uns nichts Anderes übrig, als sogleich an den Abstieg zu denken. Erschöpft, wie ich damals war, wäre übrigens auch ein richtiges Sammeln nicht möglich gewesen. Ich ließ rasch einige Rasenpolster mit dem entomologischen Beile dicht vom Schneerande abgraben, soweit sie der Führer gut zu tragen vermochte, und hatte die Freude, im Standquartier aus denselben eine Menge Arten, meist in größerer Zahl, darunter mehrere unbeschriebene, herauszufinden.

Diese außergewöhnliche Sammelmethode im Hochgebirge wird natürlich in normalen Fällen von der Ganglbauer'schen besser ersetzt, bleibt aber die einzig mögliche, wenn Nacht oder Regen eine andere nicht zulassen und man nicht leer zurückkehren will. Aus diesem Grunde nenne ich sie die „Versicherungsmethode“, welche übrigens auch an Sümpfen (kleine Schilfinseln) oder in der Ebene (an Quellen zc.) aktuell werden kann.

Baskau (Mähren).

Jägerlatein.

Im Gasthause „Zu den drei Linden“ pflegte sich, so erzählt man, allabendlich eine kleine Anzahl von Stammgästen zu versammeln. Das Bier war gut, es schmeckte und bekam vortreflich, und geschwätzt wurde da viel, besonders viel Jägerlatein. Darin war der alte Forstwart Hausmann unübertrefflich. Der wußte immer etwas Neues zu erzählen, aber andere sagten ihm nach, daß er nie ein wahres Wort gesprochen. Einmal hat er jedoch alle gründlich aufs Blatteis geführt und die Wahrheit gesprochen, als er gerade am allertollsten im Zuge war, ihnen einen mächtigen Bären aufzubinden. „Ja, meine Herren, es passiert so manches in Gottes freier Natur, wovon sich die Stubenhocker nichts träumen lassen“, fing der Forstwart an zu erzählen. „Da finde ich eines Tages da draußen an dem Waldsaume, am Fuße eines alten, bemoosten, hölzernen Marterkreuzes, das da zu Ehren eines meuchlings ermordeten Försters aufgestellt ist, einen Totenkopf und neben ihm einen Fuchs, der weder meine Flinte, noch meine Diana beachtete, sondern ruhig auf seinem Platze verharrte und Siesta hielt. Ich hätte ihm ja eins aufbrennen können, aber da ich es nicht that, unterblieb es eben, und so verhielt sich denn mein Köder ebenfalls neutral. Den Totenkopf aber dachte ich mitzunehmen und bückte mich nach ihm, ohne auf den Fuchs weiter zu achten. Da geschah etwas, für dessen Wahrheit ich Ihnen büрге! Ja, meine Herren, da erhob sich der Fuchs hoch in die Luft und mit ihm der Totenkopf und beide flogen auf und davon auf Nimmerwiedersehen.“ — „„Lüge Du und der Teufel!““, fiel ihm der Ortsrichter ins Wort. Der Forstwart aber blinzelte in seinen Krug hinein, bis er leer war, und fuhr dann fort: „Ich habe mein Lebtag noch nicht gelogen, aber hören Sie nur weiter. Da steht mit einem Male ein Junge, der die Gänse hütete, hinter mir, und was meinen Sie wohl, was der dazu sagte?“ — „Herr Förster“, hat er gesagt, „schade, det war'n so'n paar scheene Schmetterlinge!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Edmund

Artikel/Article: [Über zwei neue Sammelmethode, kleine Insekten im Hochgebirge zahlreich aufzufinden 194-196](#)